

Vom Auftrag bis zur Produktion

Das Technikzentrum erprobt an der Kuhlenkampfschule neues Projekt zu betrieblichen Abläufen

Von Charlotte Willmann

Minden (cha). Wie funktioniert der Produktionsprozess einer Firma? Welche unterschiedlichen Bereiche gibt es und wie arbeiten diese zusammen? Das Projekt „Lernfabrik“ soll Schülern Abläufe in einem Unternehmen vermitteln. Die Neunt- und Zehntklässler der Kuhlenkampfschule waren die Ersten in ganz Deutschland, die es ausprobieren durften.

„Das Projekt soll den Schülern bei Praktika helfen und ihnen den Einstieg in den Beruf erleichtern“, erklärt Karin Ressel. Sie ist Geschäftsführerin des Technikzentrums, das die „Lernfabrik“ mit Betreuungspersonen und Ausstattung unterstützt.

„Travista“ – so heißt die Firma für Distanzmontage, die Anfang Februar im Rahmen des Projekts gegründet und nun von den Kuhlenkampfschülern in Betrieb genommen wurde. Bei einer Distanzmontage werden einzelne Elemente zu einem Produkt verknüpft – in diesem Fall



Dr. Burghard Lehmann (Mitte) von der Familie-Osthushenrich-Stiftung hat die „Lernfabrik“ in der Kuhlenkampfschule besucht. Die Schüler sind gerade dabei, Tabellen für die Buchhaltung auszufüllen.
Foto: pr

Lochplatten und Abstandhalter. Die von den Schülern hergestellten Platten sind zwar nur Lernobjekte, jedoch werden ähnliche Bauteile zum Beispiel bei der Produktion von Autos verwendet.

Die Mädchen und Jungen spielten einen Tag im Leben eines Unternehmens durch:

Bereits um 8 Uhr morgens standen erste „Kunden“ am Empfang, um eine Bestellung für die Anfertigung von Distanzplatten aufzugeben. Die Schüler mussten die Aufträge annehmen und sie an die anderen Bereiche weiterleiten. In sieben verschiedenen Abteilungen waren die Jugendli-

chen im Einsatz, um das Produkt anzufertigen, Lieferscheine und Rechnungen zu erstellen und die Wartezeit der Kunden angenehm zu gestalten. Sogar eine Werbeabteilung gab es: Sie gestaltete das Firmenschild.

Um einen fließenden Produktionsablauf zu gewähr-

leisten, mussten sich die Schüler immer wieder zwischen ihren Bereichen abstimmen. „Die Schüler sollen auch lernen zusammenzuarbeiten“, sagt Karin Ressel. Außerdem sei es ihr wichtig, dass die Jugendlichen in der Lernfabrik unter Zeitdruck arbeiten müssten – wie es später auch im Berufsleben der Fall sein werde.

„Die Jugendlichen haben das Projekt wirklich ernst genommen und gut mitgemacht“, lobt die Geschäftsführerin des Technikzentrums. Auch Thomas Schütte, Konrektor der Kuhlenkampfschule, ist zufrieden mit der Lernfabrik: „Wir sind schon ein bisschen stolz, dass Frau Ressel unsere Schule zur Erprobung des Projektes ausgewählt hat.“ Er findet es wichtig, dass solche Projekte an Förderschulen stattfinden.

Finanziert wurde das Projekt von der Familie-Osthushenrich-Stiftung und der Stadt Minden. Die Lernfabrik soll nun auch in anderen Schulen im Kreisgebiet weitergeführt werden.